

Nationalrat

Conseil national

Consiglio nazionale

Cussegl naziunal



Der Präsident
CH-3003 Bern

Auslandschweizer-Kongress vom 18. August 2006 in Basel

Liebe Schweizerinnen und Schweizer aus aller Welt

Sehr geehrte Damen und Herren

Für Sie als Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer steht die ganze Welt offen. Deshalb fühlen Sie sich am diesjährigen Kongress sicher besonders wohl: Denn Basel am Dreiländereck gilt zu Recht als eine sehr weltoffene Stadt. Ich begrüsse Sie hier am Rhein ganz herzlich.

Sie oder Ihre Vorfahren haben sich einst aus ganz unterschiedlichen Gründen dafür entschieden, die Schweiz zu verlassen. Der gegenwärtige Anlass zeigt, dass das Verlassen nicht endgültig sein muss: Oft ist man zwar froh, weit weg zu sein, gelegentlich aber kommt man gerne - wenn auch nur kurz - zurück zu den Ursprüngen.

In letzter Zeit hatten bekannte Sportler mit Schweizer Wurzeln prominente Auftritte, die schweizweit Beachtung fanden: „Big Ben“ Roethlisberger, Quarterback bei den Pittsburgh Steelers und der jüngste Quarterback, der die Super Bowl je gewann. Oder Martin Gerber, Stanley-Cup Sieger mit den Carolina Hurricanes.



Aber nicht nur derart prominente Köpfe, nein, Sie alle sind wichtige Botschafterinnen und Botschafter unseres Landes. Präsenz Schweiz kommentiert die von ihr durchgeführten Image-Studien wie folgt:

„Die Image-Studien und Medienbeobachtungen, die Präsenz Schweiz seit 2001 durchführen, zeigen, dass das Image der Schweiz im Ausland insgesamt gut ist. Klar zum Ausdruck gekommen ist auch, dass sich Informationsanstrengungen lohnen. „Wer über die Schweiz informiert ist, hat in der Regel ein erkennbar positiveres und vollständigeres Bild. Festzustellen ist zudem, dass die grundsätzlich positive Wahrnehmung der Schweiz nicht für alle Ewigkeit als selbstverständlich betrachtet werden darf. Die permanente und intensive Pflege der für die Schweiz wichtigen Zielpublika und Netzwerke ist deshalb unerlässlich.“

Diese permanente und intensive Pflege der Beziehungen funktioniert. Auch in dieser Hinsicht haben Sie die Wurzeln zu Ihrer Heimat keinesfalls verloren. Sie gründen Vereine, fast mehr noch als wir dies in der Schweiz tun. Allein in Deutschland habe ich von Aachen über Jestetten und Sachsen-Anhalt bis Wuppertal 42 Schweizer Vereine gezählt. Ich bin überzeugt, dass die Vereine mindestens soviel und vielleicht sogar noch wertvollere Überzeugungs- und Image-Arbeit leisten als die oft teuren Kommunikationsagenturen.

Die Schweiz blickt auf eine lange Emigrationsgeschichte zurück. Gerade Menschen aus Randregionen hatten oft kein Auskommen und versuchten ihr Glück im Ausland. Die ersten Schweizer, die beispielsweise ihre Fähigkeiten zur Schokoladeproduktion ins Ausland mitnahmen, stamm-



ten aus den Gebieten der heutigen Kantone Tessin und Graubünden. Diese Gebiete pflegten enge Kontakte zum benachbarten Italien, das im 18. Jahrhundert die beste Schokolade herstellte. Zu den ersten Schokoladepionieren gehörten die Brüder Josty aus dem Bündnerland. In den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts eröffneten sie in Berlin ihr Schokoladengeschäft, das wegen seiner erstklassigen Schokolade bald grosse Berühmtheit erlangte. Die Schriftsteller Heinrich Heine und Theodor Fontane erwähnen die Konditorei Josty mit Begeisterung. Im frühen 20. Jahrhundert wurde das Geschäft der Jostys zum Treffpunkt für Politiker, Künstler und Schriftsteller. Erich Kästner zum Beispiel schrieb seinen Kinderroman „Emil und die Detektive“ auf der Terrasse der Konditorei Josty.

Aber auch Architekten aus der Schweiz haben Grosses geleistet. Zahlreiche Architekten und Bauleute aus dem Tessin waren am Bau von St. Petersburg beteiligt. Noch heute gibt es deshalb im malerischen Astano in der Nähe von Lugano eine Piazza San Pietroburgo.

Mit der Architektur nähern wir uns bereits dem Bundeshaus. Dessen Architekt, der 1847 geborene Hans Wilhelm Auer, studierte an der Bauabteilung der Eidgenössischen Polytechnischen Schule in Zürich und folgte Vorlesungen und praktischen Übungen, die Gottfried Semper, einer der bedeutendsten Architekten des 19. Jahrhunderts, dort anbot. 1869 - Hans Wilhelm Auer war 22 Jahre alt - übertrug ihm Theophil Hansen, der Architekt des österreichischen Parlamentsgebäudes in Wien, während zehn Jahren die Leitung der dortigen Grossbaustelle. Somit war Hans



Wilhelm Auer bestens für seine Aufgabe in Bern vorbereitet. Er kannte die Anforderungen, die ein Parlamentsgebäude zu erfüllen hatte. Zudem besuchte er zweimal den eben erst fertig gestellten Reichstag in Berlin.

Und die Auslandschweizerinnen und Auslandschweizer sind auch in unserem Parlamentsgebäude regelmässig ein Thema. Gibt man auf www.parlament.ch den Suchbegriff „Auslandschweizer“ in die Datenbank der parlamentarischen Geschäfte ein, erhält man 126 Nennungen mit einer unglaublichen Themenvielfalt. Einige Beispiele: „Schweizer Schulen im Ausland“, „Zukunft von Swissinfo“, „Eintrag im Schweizer Pass“, „Die fünfte Schweiz als Verbindung zur Schweiz“ oder der „Einbezug der Auslandschweizer ins politische Leben“.

Wenn wir schon beim politischen Leben sind, möchte ich noch einen Ausblick ins nächste Jahr wagen und Sie schon heute dazu ermuntern, an den Nationalratswahlen vom 21. Oktober 2007 teilzunehmen. Sie haben am Beispiel Italien miterlebt, wie entscheidend die Stimmen aus dem Ausland sein können.

Für das Engagement für die Schweiz danke ich ihnen ganz herzlich und wünsche ihnen einen erfolgreichen Kongress.